Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So hatte ich über den Mann, der mich interessierte, nachgedacht. Und dennoch muß ich gestehen: Als ich nachher in Berührung mit ihm kam, war sogar ich nicht gefeit gegen die bestechende Liebenswürdigkeit sei= ner Manieren und seine unerklärliche per=

fönliche Anziehungskraft.

Unsere Unterhaltung wurde sehr bald interessant; für mich bestimmt und auch für ihn anscheinend. Wir sprachen über das Land, in dem wir beide Gafte waren -Pole und Frländer haben viel Gemeinsa= mes, in ihrer Art sowohl wie in der Be= schichte ihrer Nationen. Eine Bemerkung, die er über den Ihp weiblicher Schönheit machte (mit blitzenden Augen) brachte mir plötlich eine Stanza einer uralten polni= schen Ballade in den Sinn, — eine jener Balladen voller Milch=und=Blut, voller Wildheit und Wollust. Ich zitierte dem Fremden den Bers in altem polnischem Dialekt, was ihn so begeisterte, daß aus feiner Liebenswürdigkeit ernfte Wärme wurde — daß er mich dringend bat, ihn in den Karpathen zu besuchen.

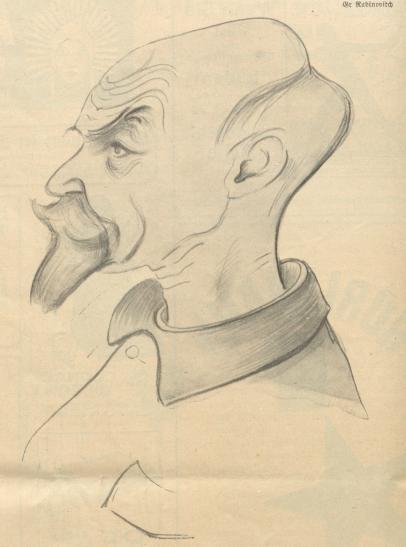
. . So schrieb ich ihm denn von Czer= nowit aus, wo ich mich einige Zeit aufhielt. Bald kam die Antwort, ein liebenswürdiges, dringendes Wiederholen der Einladung. Yanh hieß fein galizisches Schloß. Ich fuhr nach der nächsten Stadt (Panh lag in vollendeter Einsamkeit) und mußte dann eine

lange Schlittenreise antreten.

Das bedeutete lange Stunden langweili= gen Gleitens in fußtiefem Novemberschnee; ein tagelanges monotones Klingen der Glöcken meiner struppigen kleinen Pferde. Interessant war nur ein unheimliches Zi= geunerkonzert in einer halb im Schnee bergrabenen Zigennerkneipe, wo wir anhielten und die Pferde fütterten. Ich erinnere mich, daß mir bei jenem Konzert sehr interessante Aehnlichkeiten zwischen den charakteristischen Klängen der Zither und den Tönen auffielen, die der Zigenner seiner Bioline ent-locte. Thpisch. Sehr interessant. In anderen Ländern, in Spanien zum Beispiel, hat die Zigeunermusik einen völlig anderen Rlang. Das Ohr hört den Unterschied — ihn zu beschreiben ift unendlich schwierig. Es ist mir nie gelungen, ihn zu Papier zu bringen." -



Schweizerische Politiker in der Karikatur



Nationalrat Richard Zschokke, Gontenschwil

Wie umständlich doch der Gelehrte er= zählte! Da und dort machte dieser oder jener der Herren ein schläfriges Gesicht. Aber wir, die wir Marshfield kannten, warteten ge= duldig. Wir wußten, daß Marshfield nie den Mund auftat, wenn er nicht etwas Intereffantes zu fagen hatte. Er erzählte eben in seiner Art, und die mußte man ertragen.

"Fast zwei Tage lang dauerte die Fahrt im stetig herabriefelnden Schneegestöber; am Nachmittag des zweiten Tages erft hörte es auf zu schneien. Mein Kutscher erzählte gerade eine gruselige Geschichte eines Abenteuers mit Wölfen, die ausgezeichnet in diese barbarische Schneewildnis hineinpaßte, al3 er sich plötlich unterbrach und auf einen grauen Fleck am Horizont, zwischen zwei Sügeln, den öftlichsten Ausläufern der Rarpathenkette hindeutete.

"Dort ist Yanh, Herr!"

Ich betrachtete neugierig mein Ziel, dem wir uns rasch näherten. Eine Minute lang tauchte die Sonne den grauen Fleck in goldenen Schein, ehe sie in die Wälder der Hügel herabglitt; und eine Minute lang konnte ich in ihrem leuchtenden Feuer den stolzen schloßähnlichen Bau scharf ausge= prägt sehen. Dann aber war wieder der graue Fleck da, die unbestimmte schwärzliche

Silhouette zwischen dem leichten Rot des westlichen Abendhimmels.

Völlige Dunkelheit brach über uns herein, noch ehe wir die steilansteigende, von Bappeln gefäumte Schlokallee erreichten; die frühe winterliche Dunkelheit war unheimlich mit ihren bedrückenden grauen Rebeln, in denen Bäume und Sütten in gespenstis gem Schwarz auftauchten. Dann und wann drang schwacher ärmlicher Lichtschein aus Hütten, an denen wir vorbeijagten. Sonst hätte ich wirklich geglaubt, des Barons Schloß liege in völliger Einsamkeit, in absoluter Wildnis. Denn Totenstille herrschte.

Da — während das riesige viereckige Schlofgebäude schräg vor uns im Nebel auf tauchte, mit den unbestimmten Lichtpunktchen, die erleuchtete Fenster bedeuteten, drang laut dumpfes, drohendes Gebell an mein Ohr, unheimlich genug in Nacht und Nebel.

"Die Wolfshunde des Herrn Barons!"

erklärte mein Kutscher ruhig.

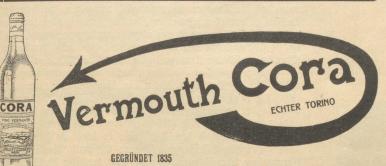
Das Bellen und das Geheul steigerte sich zu einem wahren Pandamonium als wir durch die Torhalle jagten; in scharfem Trab, so mude auch die Pferde waren, denn das verlangte des Kutschers berufliche Ehre. Wie gleich sich doch Kutscher in allen Ländern sind ... (Fortsetzung folgt.)

Fachausstellung für das Schweiz. Gastwirtsgewerbe

Zürich, 4. bis 26. Juni 1927

KEINE REISE OHNE "BOPP"!

"Bopp" ist das zuverlässige, praktische, schweizer Kursbuch. Verlangen Sie in Kiosken, Bahnschaltern, Buchhandlungen und Papeterien siets den roten "Bopp"! Preis Fr. 1.50.





In Aegyptens Sonnenbrand zieht man in den Sand hunaus, gräbt daselbst mit starker Hand alte Königsmumien aus. Jahlings ist man stumm und platt, gänzlich ausser Rand und Band, denn die schönste Mumie hat eine Turmac in der Hand.







E. Meyer, Basel

Wildegger Jodwasser

In APOTHEKEN v. DROGERIEN erhältlich, wenn nicht, durch die JODQUELLE WILDEGG Generalvertretung:

14. MARKTGASSE, ZÜRICH Aufklärende Broschüre grabi Preis pro Flasche Fr. 2,50 Sowieso

nur einen Bleistift

ARAN D'ACHE

Schweizerische Bleistift-Fabrik Genf

Seit 1848



ORMOND

altbewährte Qualität

DARLEHEN

an solvente Firmen Wechsel-Diskont 231

Alfred Simon
Bankkommission,
Zürich, Rämistrasse 33.

-- GRATIS--

versenden wir unseren illustr. Prospektüber sämtl.hygienisch. Bedarfsartikel. [86

GUMMIhaus Johannsen Rennweg 39, Zürich.



Rasier Leife ZEPHYR



Short story

Der Reklame-Verlag Leipzig, erläßt ein großes Preisausschreiben für Kurz-Geschichten im Umfange von höchstens einer Drucksseite. In einer Kino-Anzeige eines Basler Filmtheaters habe ich kürzlich eine "short-storh" gefunden, die sich nach meiner Auffassung sehr gut zur Einschickung nach Leipzig eignen würde.

Der Mädchenhändler von San Franzisco oder: im Sturm gescheitert

Einiges aus dem Inhalt: Ein elternloses Mädchen — Liederlicher Lebenswandel — Als Verbrecherin verhaftet — Als Geliebte des Millionärs — Der eisenftarke Seemann — Von einem rohen und gewissenlossen Abenteurer auf das Segelichistig gelockt — Auf der Insel Wanca — Die Verfolgung — Sturm und Untergang — Die Schande — In der Haftenftenke soll sie dem Meistbietenden verfauft werden — Der fürchterliche Kannftzwischen zwei gleichstarken, wutentbrannten Männern. Kommen! Sehen!



Humor des Auslandes

Onkel zum Neffen: "Du solltest arbeiten und Geld verdienen!"

Neffe: "Was mache ich denn nachher mit dem Geld?"

Ontel: "Nun, wenn du Geld hast, brauchst du nicht mehr zu arbeiten."

Neffe: "Aber das tu ich ja jett schon...!"

Lehrer: "Wenn ein starfer Wind wütet, wie nennt man das, Hans?"

Sans: "????"

Lehrer: "Na, du weißt es ganz gut. Ein Or — Or...?"

Hans: "Ein Organist!"

Bob ist zum ersten Mal in der Sonntagsschule. Als am Schluß der Sammelzteller zu ihm kommt, überzascht er die Lehrerin mit der Bemerkung: "Danke vielmal, meine Mutter gibt mir schon!"

Er: "Uch, jeden Morgen ist mein erster Gedanke bir gewidmet."

"Sie: das sagt mir dein Bruder auch."

Er: "Ja aber ich stehe eine halbe Stunde früher auf als er." x

Helvetisches Geplänkel

Reklamever se können gut sein — sofern sie gut sind. Es gibt aber auch solche:

Warum fich nicht vor Zugluft wohl bewahren? In einer Eimoufine läßt fich's beirtich fabren. Beim hutelwetter bringt ein offger Wagen flets Berbruf.

Beim hubelwetter bringt ein effaer Bagen flets Berbruß. Beim Sattl r lag montieren Dir ins Ge'tenteil ein — Bligverictluf,

Wir wollen von der Forderung absehen, daß man deutsch können müßte, wenn man sich berusen sühlt, Berse zu machen. Es bleibt immer noch übrig, daß es nicht jedermanns Sache ist, zum Sattler zu gehen und sich ins Seitenteil einen Blisverschluß machen zu lassen. Auch scheint mir der Sattler nicht die berusene Stelle dafür zu sein. Wenn man wenigstens zum Chrurgen geschickt würde. Aber auch dann begreise ich noch immer nicht, was das mit einer Limousine zu tun hat.

— Anläßlich der Ueberschwennung am Mississische uran, daß die Trapper sich ansänglich weigerten, die bedrohten Gebiete zu verlassen. In einer Zürcher Zeitung aber las man, daß auch die Trapp ist en nicht fortzukriegen waren. Sollten sie sich vielleicht mit den Trappern zusammengetan haben? Oder haben sich die Trapper in die Trappistenklöster geslüchtet?

— Autounglück in Zollikon, laut einer Tageszeitung Zürichs: In Zollikon fuhr ihnen ein jüngerer Automobislift, in welchem fich ebenfalls Fahrgäste befanden, auf der ohnehin engen Straße vor. — Das kann man sich nicht anders erklären, als daß es sich um einen autofahrenden Menschenfresser gehandelt hat. Wie hätte er sonst in seinem Innern Fahrgäste beherbergen können. Es muß überhaupt ein eigenartiger Mensch gewesen sonnen. Es muß überhaupt ein eigenartiger Mensch gewesen sein, von dem da die Rede ist; denn zwei Sätze später heißt es, daß sein rechtes Hinterrad am Borderrad des Tarameters sestgeklemmt wurde.

— In einem Leitartikel einer Tageszeitung des Kantons Aargau schrieb einer über den Frieden mit Rufzland, wobei der fortgesetzt von der Ermordung Woronows durch einen Schweizer und von einem Fall Woronow sprach. Was ist denn das schon wieder? Davon hat man doch gar nichts erfahren. Sollte der berühmte Verjüngungsmediziner in Paris wirklich einem Attentat zum Opfer gefallen sein? Oder handelt es sich bloß um eine mhsteriöse Verwechslung eines Kollegen von der Presse?

— Ein Blatt melbet aus Luzern: "Der Stadtrat hat auf 1. Juli den Jaspreis von 32,5 auf 30 Kappen heradgefett." — Man sieht hierin einen neuen Beweis, wie eifrig demüht Luzern auf dem Gebiete der Fremdenindustrie ist. Nicht genug, daß man es den Fremden auf Französisch, Englisch und Italienisch mundgerecht macht, — nee, die Bealina sin ooch Loite un zahlen ooch jut, also darf man ihn'n ooch 'n Jefallen duhn... Ja, ja, von den Luzernern könnten andere,

3. B. die Zürcher noch was lernen . .

In Zürich find, nach langem Kampfe, feit dem 10. Mai endlich die Sunde versuchsweise als Strafenbahn= paffagiere zuläffig erklärt worden. Man bezahlt für fie gleichviel wie für einen zweibeinigen Fahrgast, selbst wenn sie die Eigenschaft eines Schofhundes besitzen und als solche überhaupt keinen Plat beanspruchen. Damit haben sie ben kleinen Schofkindern etwas voraus, denn die fahren gratis. (Dafür werden sie aber auch in der Regel nicht als Luxus betrachtet. Oder etwa doch? Der Setzer.) — Im Uebrigen aber dürfen die Hundepassagiere nicht größer als 50 Zentimeter sein, sofern sie auf Mitfahren Anspruch machen wollen. Da man in das Schätzungsvermögen der Tramkondukteure Zutrauen hat, find dieselben einstweilen noch nicht mit Maßstäben versehen worden. Immerhin ist zu hoffen, daß auch einem 51 Zentimeter hohen Hund keine Schwierigkeiten gemacht werben, fonft durfte fich zur Bermeidung von Anftanden diese Magnahme als unumgänglich erweisen.

— Nach einem Bericht über die Kantonsratsverhandlungen ift seitens der zürcher. Regierung erklärt worden, die Kinos reklame sei Sache der Ortspolizei. — Wer die Zürscher Kinoinserate verfolgt, wird nun vieles begreislich sinden.

— Von einem mysteriösen Fall wird aus der Stadt Solothurn berichtet. Ein Italiener fand sich bei einem Arzt ein mit der Angabe, es sei auf ihn geschossen worden. "Der Mann hatte tatsächlich einen Kopfschuß. Der selbe wurde in das Spital verbracht. Der Fall ist noch vollständig unaufgeklärt", schließt die Meldung. Wir fürchten, er werde es bleiben, solange man nicht wenigstens noch den Kopf ins Spital bringt und ihn mit dem Schuß vereinigt.